

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 91 (1982)
Heft: 1

Artikel: Die Flüchtlinge in Thailand und die Hilfe des SRK
Autor: Haug, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Flüchtlinge in Thailand und die Hilfe des SRK

Martin Haug

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges flüchten Menschen aus Vietnam, China und Burma, in jüngerer Zeit vor allem aus Laos, Vietnam und Kambodscha nach Thailand. Politische Wechsel, kriegerische Auseinandersetzungen, Angst vor Verfolgung, Hunger und der Wunsch nach besseren Lebensbedingungen veranlassten Hunderttausende, ihr Heimatland zu verlassen.

1975 kam es zu politischen Machtwechseln in Laos, Vietnam und Kambodscha. Bis zum Jahresende waren bereits 75000 Menschen nach Thailand geflüchtet. Die meisten stammen aus Laos, sie hatten den Mekong überquert und sich in den nordöstlichen Provinzen Thailands niedergelassen. In den zwei nächsten Jahren folgten weitere 70000 Flüchtlinge, unter ihnen viele Vietnamesen, die auf dem gefährlichen Seeweg nach Thailand gelangten. 1978 und vor allem in der ersten Hälfte 1979 erhöhte sich die Zahl der ankommenden Flüchtlinge dramatisch. Kriegshandlungen und eine Hungersnot zwangen rund 400000 Kambodschaner zur Flucht. Diese grosse Flüchtlingsgruppe liess sich etwa zur Hälfte in besonderen Lagern auf thailändischem Boden, zur Hälfte in Grenzlagern und Dörfern im thailändisch/kambodschanischen Grenzgebiet nieder.

Seit 1975 konnten von insgesamt 564000 Personen, die aus Laos, Vietnam und Kambodscha nach Thailand flüchteten, im ganzen etwa 356000 in ein Zweitasylland ausreisen, wo sie definitiv aufgenommen wurden. 208000 Menschen befinden sich immer noch in 18 thailändischen Lagern (dazu die 200000 im Grenzgebiet).

Die Verantwortung der thailändischen Regierung

Gemäss der Regierungspolitik erhalten die Flüchtlinge zeitlich beschränk-

tes Asyl. Die internationalen und privaten Organisationen werden gebeten, Thailands Hilfeleistungen zugunsten der Flüchtlinge zu unterstützen und gleichzeitig alles zu tun, um diese entweder in einem Zweitasylland unterzubringen oder in ihr Heimatland zu repatriieren.

Verantwortlich für die Flüchtlinge und die Koordination der Hilfe sind das Innen- und das Verteidigungsministerium, in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium und dem Thailändischen Roten Kreuz. In der Praxis ist die Verantwortung aufgeteilt: Das Operationszentrum des Innenministeriums steht den sogenannten «alten Lagern» direkt vor. Dort leben ausschliesslich Laoten. Das Oberkommando des Verteidigungsministeriums steht den sogenannten Auffangzentren (Holding centres), wo nur Kambodschaner leben, sowie den Durchgangszentren (Processing centres) vor, wo sich diejenigen Flüchtlinge aufhalten, die in ein Zweitasylland ausreisen. Das Verteidigungsministerium will eine direkte Kontrolle über die Kambodschaner ausüben, da diese für Thailand ein gewisses Risiko darstellen. (Das Grenzgebiet zu Thailand ist Ausgangsbasis des bewaffneten Kampfes, den die Roten, Freien und Pro-Sihanouk-Khmer gegen die in Kambodscha stehenden vietnamesischen Truppen und die Regierung in Phnom Penh führen.)

Verschiedene Internationale Organisationen sowie etwa 60 private Hilfswerke arbeiten eng mit den Regierungsstellen zusammen.

Die Hilfe der UNO

Die in Thailand tätigen Unterorganisationen der Vereinten Nationen sind das Kinderhilfswerk (Unicef), das Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) und das Welternährungs-

programm (WFP). Sie führen eine gemeinsame Hilfsaktion zugunsten der Kambodschaner und der vom Flüchtlingsstrom betroffenen thailändischen Bevölkerung durch. Sie besteht vor allem in der Verteilung von Nahrungsmitteln an 310000 Kambodschaner, der Wasserversorgung und sanitären Einrichtungen in allen Zentren, der teilweisen medizinischen Versorgung in Grenzlagern, der Durchführung spezieller Programme wie Zusatznahrung für Kinder und Mütter, Gesundheitspflege, Unterricht, Landwirtschaft usw. und der Unterstützung der thailändischen Bevölkerung in 90 Grenzdörfern mit Nahrung, Saatgut usw.

Für diese vielseitigen Massnahmen wurden zwischen Oktober 1979 und Ende 1981 über 650 Millionen US-Dollar eingesetzt. Die betreffenden Organisationen bezeichnen diese Hilfsaktion als eine der komplexesten und schwierigsten in ihrer Geschichte.



Das Hochkommissariat lässt seine Hilfe allen Flüchtlingen zugute kommen. Gemäss seinem Auftrag ist es in erster Linie für den Schutz der Flüchtlinge zuständig. Es sorgt dafür, dass jeder Flüchtling Asyl erhält und dort in Sicherheit und unter menschenwürdigen Bedingungen leben kann. In Zusammenarbeit mit den Regierungen des Asyl-beziehungsweise Ursprungslandes erarbeitet das UNHCR Bedingungen, die eine freiwillige Rückkehr der Geflüchteten in ihre Heimat ermöglichen. Im Falle der Indochina-Flüchtlinge kam einer solchen Repatriierung bis anhin nur untergeordnete Bedeutung zu.

Seit dem Beginn des Flüchtlingsstroms in Indochina organisierte das UNHCR, zusammen mit dem Zwischenstaatlichen Komitee für Emigration (ICM), das für die Überführung der Flüchtlinge ins definitive Asyl verantwortlich ist, die Ausreise von über 670000 Flüchtlingen aus dem südasiatischen Raum.

Das IKRK ist ebenfalls auf dem Plan

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, bis Ende 1980 Partner der Vereinten Nationen in der gemeinsamen Hilfe für die kambodschanischen Flüchtlinge, trägt heute, zusammen mit anderen privaten Hilfswerken, die Verantwortung für die *medizinische Betreuung* der Kambodschaner im

Grenzgebiet. Es beschäftigt auch eine chirurgische Equipe im Lager Khao I-Dang.

Daneben erfüllt das IKRK weitere wichtige Funktionen: *Schutz der Flüchtlinge und der Zivilbevölkerung.*

Es ist für die Sicherheit und das Wohlergehen der einheimischen und der Flüchtlingsbevölkerung an der Grenze verantwortlich. Es besucht Personen, die aufgrund des Konflikts in Kambodscha zurückgehalten oder gefangen wurden. Bei den verschiedenen sich bekämpfenden Khmer-Fraktionen tritt es für die den Opfern gemäss Genfer Abkommen zustehenden Rechte ein und evakuiert Opfer von Zusammenstössen zwischen den verschiedenen Gruppen oder von Kämpfen mit vietnamesischen Streitkräften.

Registration/Suchdienst

Das IKRK registriert die Namen der kambodschanischen Flüchtlinge, stellt die Identität von Toten, Verwundeten und Gefangenen und der Internierten fest und versucht, auseinandergerissene Familien zusammenzuführen. Dabei nimmt es sich besonders der allein-stehenden Kinder an.

Thailands neue Flüchtlingspolitik

An der Flüchtlingskonferenz von Ende Juli 1981 in Bangkok kündigte die thailändische Regierung eine verschärfte Politik gegenüber allen Flüchtlingsgruppen an. Sie liess sich wie folgt zusammenfassen:

Flüchtlinge aus Laos

Bis Ende 1982 sollen sechs der acht Lager geschlossen werden. Von den verbleibenden zwei Lagern soll das eine die Flüchtlinge aus dem laotischen Tiefland, das andere diejenigen aus den Bergstämmen aufnehmen. Flüchtlinge, die nach Januar dieses Jahres in Thailand eingetroffen sind, sollen keine Gelegenheit erhalten, in ein drittes Land auszureisen. Die Repatriierungsbemühungen des UNHCR sollen verstärkt werden. Bis anhin sind erst einige hundert Laoten freiwillig in ihre Heimat zurückgekehrt.

Flüchtlinge aus Kambodscha treffen im Lager Khao-I-Dang ein.

Flüchtlinge aus Vietnam

Alle Lager mit vietnamesischen Flüchtlingen werden geschlossen. Die Flüchtlinge werden in einem Durchgangszentrum zusammengefasst, von wo sie in ein Zweitasylland ausreisen. Neuankommende Vietnamesen werden, falls sie zu Fuss nach Thailand gelangen, an der Grenze festgehalten, falls sie mit einem Boot eintreffen, in einem besonderen Lager untergebracht. Diese Flüchtlinge werden keine Möglichkeit haben, in ein Asylland auszureisen, bevor alle Vietnamesen, die sich jetzt noch in Thailand aufhalten, das Land verlassen haben.

Diese Massnahmen sollen Vietnamesen mit Fluchtabsichten – von der thailändischen Regierung als «wirtschaftliche Abenteurer» bezeichnet – von ihrem Vorhaben abhalten, beziehungsweise auf das vom Hochkommissariat organisierte «Ordentliche Ausreiseprogramm» verweisen. Dies ist ein Abkommen, das monatlich 1000 Vietnamesen oder auch Kambodschanern in Vietnam die direkte Ausreise in ein Asylland ermöglicht.

Flüchtlinge aus Kambodscha

Von vier Auffanglagern sollen drei, von zwei Durchgangslagern eines geschlossen werden.

Die thailändische Regierung hat mit dem UNHCR einen Rückführungsplan für etwa 90000 Kambodschaner ausgearbeitet, für die noch kein Asylland gefunden wurde und die mehr oder weniger bereit sind, nach Kambodscha zurückzukehren. Der Plan soll in den nächsten Monaten ausgeführt werden, nachdem sich auch die Behörden in Phnom Penh damit einverstanden erklärt haben.

Die Bedingungen für die im thailändisch-kambodschanischen Grenzgebiet lebenden Flüchtlinge solle verschärft werden, um auch sie zur Rückkehr in ihre Dörfer zu bewegen und nicht neue Flüchtlinge anzuziehen.

Die neue Haltung wird wie folgt begründet:

- die nationale Sicherheit und die nationalen Interessen Thailands sind durch die jahrelange Präsenz von Hunderttausenden von Flüchtlingen aus angrenzenden kommunistischen Ländern gefährdet.
- Thailand als Entwicklungsland hat trotz grosser internationaler Unter-

stützung seine begrenzten Möglichkeiten nun bald erschöpft und kann die Flüchtlingsbürde nicht weitere Jahre tragen.

- Das Flüchtlingsproblem muss nun an der Wurzel angegangen werden. Der Exodus aus angrenzenden Ländern muss gestoppt, die Bedingungen in diesen Ländern müssen so gestaltet werden, dass die Menschen dort bleiben und die Geflüchteten in die Heimat zurückkehren können.

Die thailändischen Bedenken sind zum Teil verständlich. Dass den eigenen Interessen Vorrang eingeräumt wird, ist natürlich. Die nun härter formulierte Flüchtlingspolitik Thailands darf nicht vergessen lassen, dass dieses Land seine humanitären Verpflichtungen den Flüchtlingen gegenüber ernst genommen hat und weiter ernst nimmt. Es hat in den vergangenen sechs Jahren 560000 Menschen vorübergehendes Asyl geboten und den internationalen und privaten Organisationen mehrheitlich freie Hand und beträchtliche Unterstützung gewährt.

Es wäre auch falsch, die neue Haltung zu dramatisieren. Gewisse Pläne waren in der Vergangenheit schon mehrere Male zur Durchführung vorgesehen, die Regierung liess sie jedoch fallen, wenn sie einsah, dass die jeweiligen Bedingungen die Realisierung nicht zuliesse. So steht auch jetzt noch nicht fest, ob sich die Schliessung so vieler Lager in verhältnismässig kurzer Zeit wirklich durchführen lässt. Es sind weitere Fragezeichen zur Flüchtlingssituation in Thailand zu setzen: Die freiwillige Repatriierung der laotischen und kambodschanischen Flüchtlinge wird noch viele Probleme mit sich bringen. Die Laoten leben seit sechs Jahren in Lagern, die ihnen teilweise bessere Lebensbedingungen bieten, als sie sie je zuvor in ihrer Heimat gekannt haben. In Thailand ist das tägliche Überleben gesichert, in Laos muss es jeden Tag erkämpft werden. Die Kambodschaner ihrerseits sollen in ein Land zurückkehren, das nach schlechten Ernten vor einer neuen Versorgungsnot steht und das, nach der kürzlichen Bildung einer kambodschanischen Einheitsfront gegen die Regierung Heng Samrins, vielleicht vor weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen steht. ■



Im Tb-Spital des Lagers Khao-I-Dang, wo SRK-Personal etwa 160 Patienten pflegt.

Die Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes

Das Schweizerische Rote Kreuz ist eines der ungefähr 60 privaten Hilfswerke, die für die Flüchtlinge in Thailand tätig sind, und führt seit 1978 eigene Aktionen durch. Im vergangenen Jahr übernahm es zusammen mit dem Thailändischen Roten Kreuz die Verantwortung für drei medizinische Programme:

Tuberkuloseprogramm

Das SRK leitet im grössten Lager Thailands, Khao I Dang (43000 kambodschanische Flüchtlinge) ein Spital für Tuberkulosekranke, das es im Dezember 1980 vom Schweizerischen Katastrophenhilfskorps übernommen hatte.

Das Team, das sich aus zwei Ärzten, drei Krankenschwestern, einem Laboranten und einem Röntgenassistenten zusammensetzt, betreut zurzeit 160 Patienten, 30 davon im Spital und 130 ambulant. Von der Gesamtzahl der Patienten leiden 85% an offener Lungentuberkulose, der Rest sowohl an Lungentuberkulose und extrapulmonaler Tuberkulose. Nach Absprache mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO),

wendet das SRK für die Patienten mit offener Lungentuberkulose eine 6monatige Kurzzeitchemotherapie an, die sich als erfolgreich erweist. Eine Kurzzeittherapie ist in einem Flüchtlingslager von grosser Bedeutung, da es dort schwierig ist, Patienten über eine lange Zeit zu beobachten und sie zur täglichen Einnahme der Medikamente anzuhalten. Ein Unterbruch oder Abbruch der Therapie hat aber für einen Tuberkulosekranken schwerwiegende Folgen.

Zwischen anfangs Januar und Ende Oktober 1981 wurden 510 Patienten aus dem Programm entlassen: 80% mit einer abgeschlossenen Behandlung, 13% unter Therapie, die im definitiven Asylland zu Ende geführt werden wird, 6%, die vor dem Abschluss der Behandlung auf eigenen Wunsch nach Kambodscha zurückkehrten. 2% der Patienten starben während der Behandlung an ihrer Krankheit.

Zahnärztliches Programm

Die Zahnarzt Equipe, die sich aus dem Arzt und zwei Assistenten zusammensetzt, arbeitet in einem Bus mittlerer